

Vorlage zu TOP 1

der Verwaltungsratsitzung am 26. Juni 2014

1.2 Billigung des Lageberichtes der Wartburg-Sparkasse

Mit Schreiben vom 12. Juni 2014 wurde den Mitgliedern des Verwaltungsrates der Lagebericht zum 31. Dezember 2013 der Wartburg-Sparkasse vorab zur Verfügung gestellt.

Der Lagebericht zum 31. Dezember 2013 der Wartburg-Sparkasse wird gebilligt.

Anlage

Beschlussvorschlag: Der Verwaltungsrat billigt nach § 20 Abs. 3 ThürSpkG i. V. mit § 3 Abs. 1 Nr. 6 ThürSpkVO den Lagebericht der Wartburg-Sparkasse zum 31. Dezember 2013.

Lagebericht zum Geschäftsjahr 2013

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufs einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Einige Industrieländer haben 2013 konjunkturell wieder Tritt gefasst, eine wirtschaftliche Normalisierung ist damit eingeleitet. Enttäuschend war dagegen die Entwicklung der Schwellenländer. Deren Wachstumsraten sind zwar immer noch höher als diejenigen in den Industrieländern; der Abstand ist aber nicht mehr so groß wie aus den vorangegangenen Jahren gewohnt. Seit Sommer 2013 gab es sogar in einer ganzen Reihe von Schwellenländern (darunter Indien, Brasilien, Türkei) Turbulenzen um Kapitalabflüsse und Wechselkurse.

Im Euroraum wurde 2013 zumindest die Rezession überwunden. Erfreulich ist, dass der Außenhandel im Euroraum einen Wachstumsbeitrag geleistet hat. Die Exporte sind 2013 schneller gewachsen als die Importe und zwar gerade nicht aufgrund der Entwicklung in Deutschland, sondern in den anderen Ländern. Die Ungleichgewichte bauen sich dadurch tendenziell ab. Die Südländer haben offenbar zumindest graduell wieder an Wettbewerbsfähigkeit innerhalb der Gemeinschaft, aber auch auf den Weltmärkten gewonnen. Die Arbeitslosigkeit blieb dabei allerdings in den Krisenländern vorerst beharrlich hoch.

In Deutschland sah das zeitliche Profil des Wachstums ganz ähnlich aus wie im Euroraum, allerdings auf insgesamt höherem Niveau. Es reichte hierzulande immerhin für eine positive Wachstumsziffer beim BIP im Gesamtjahr in Höhe von 0,4 % gegenüber 0,7 % im Vorjahr. Dieser Aufschwung wurde allein von der Binnenwirtschaft getragen. Der private Konsum legte 2013 preisbereinigt um 0,9 % und der staatliche Konsum um 1,1 % zu.

Preisbereinigt erzielte Thüringen im Jahr 2013 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 0,5 %.

Bei den größeren Thüringer Industriebetrieben hielten sich 2013 Umsatzzuwächse und -rückgänge fast die Waage. Gemeinsam sind die Wartburgstadt Eisenach und der Wartburgkreis weiterhin mit Abstand Umsatzspitzenreiter im Bereich der Industrie in Thüringen.

Im Jahr 2013 hatten durchschnittlich 0,6 % weniger Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Thüringen als im Jahr 2012. In Deutschland erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2013 um 0,6 %.

Die Arbeitslosenquote betrug im Wartburgkreis per Dezember 2013 5,5 % (Vorjahr: 5,9 %) und in der kreisfreien Stadt Eisenach 8,8 % (Vorjahr: 8,9 %). In Thüringen lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2013 bei 7,8 % (Vorjahr: 8,2 %).

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte hat sich bundesweit im Jahr 2013 um 2,1 % gegenüber dem Vorjahr erhöht. Da der ermittelte Preisindex der privaten Konsumausgaben für das Jahr 2013 eine Preiserhöhung von +1,6 % anzeigt, sind die realen Einkommen aber nur um 0,5 % gestiegen. Bedingt durch die überproportional gestiegenen Konsumausgaben sank die Sparquote auf 10,0 % (2012: 10,3 %).

Der DAX verzeichnete 2013 einen Kursanstieg von stattlichen 26 %. Aktien waren also 2013 eine sinnvolle Anlage, um dem für Anleger äußerst schwierigen Umfeld zu trotzen und das Vermögen zu erhalten. Wie es scheint, ist die große Mehrheit der Deutschen aber gleichwohl nicht mehr dazu bereit, das Anlageinstrument Aktie auch nur in Erwägung zu ziehen.

1.2. Berichterstattung über die Branchensituation

Die Ertragsschwäche im deutschen Bankensektor verfestigte sich in 2013, die Erträge der großen deutschen Banken insgesamt lagen unter dem Vorjahresniveau. Dabei wurde die Ertragslage durch eine im längerfristigen Vergleich niedrige Risikovorsorge und einen Anstieg des volatilen Handelsergebnisses gestützt. Die großen deutschen Banken haben jedoch ihre Eigenkapitalbasis gestärkt und so die Risikotragfähigkeit verbessert.

Zu den Stärken der Sparkassen gehören die örtliche und persönliche Kundennähe sowie die Verwurzelung in der Region. Die Sparkassen sind im traditionellen Aktiv-, Passiv- und Girogeschäft Marktführer bei Privatkunden. Hier liegen weiterhin bisher nicht realisierte Potenziale, die von den Sparkassen und ihren Verbundpartnern gemeinsam zu heben sind. Je besser die Kunden mit Produkten der Sparkassen-Finanzgruppe insgesamt versorgt sind, desto weniger Chancen haben Wettbewerber, diese Kundengruppe für sich zu gewinnen.

Zur intensiven Ausschöpfung der vorhandenen Marktpotenziale forciert die Wartburg-Sparkasse in den Vertriebsbereichen ganzheitliche Beratungsansätze in allen Kundengruppen und in allen Produktbereichen der Finanzdienstleistung. Neben der umfassenden Kundenbetreuung wird der konzeptionelle Ansatz im Sinne einer Multikanalstrategie verfolgt. Dabei spielt die Kundenzufriedenheit eine zentrale Rolle. Im Zuge der Multikanalstrategie werden unsere Kunden vermehrt über Online-Medien angesprochen und wird der Online-Produktverkauf weiter ausgebaut.

Im bilanziellen Einlagengeschäft verzeichneten die Sparkassen das zweite Jahr in Folge einen höheren Bestandszuwachs (2013: +1,7 %; 2012: +1,6 %; 2011: +1,5 %). Der Nettoabsatz von Wertpapieren fremder Emittenten drehte ins Plus. Insgesamt war die Geldvermögensbildung (bilanziell und außerbilanziell) bei den Thüringer Sparkassen in 2013 rund viermal so hoch wie im Vorjahr. Der Bestandszuwachs im Kreditgeschäft mit Kunden lag nahezu auf Vorjahresniveau. Während die Kreditvergabe an Privatpersonen merklich anzog, schwächte sich das Wachstum im Kreditgeschäft mit Unternehmen und Selbständigen ab. Das Bilanzsummenwachstum der Thüringer Sparkassen schwächte sich aufgrund des rückläufigen Interbankengeschäfts sowie einer deutlich geringeren Zunahme des eigenen Wertpapierbestandes ab.

1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Wartburg-Sparkasse ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts und unterliegt neben den Regelungen des Kreditwesengesetzes auch dem Thüringer Sparkassengesetz. Neben der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht untersteht die Wartburg-Sparkasse auch der Thüringer Sparkassenaufsicht (Thüringer Finanzministerium). Im Thüringer Sparkassengesetz und der zugehörigen Sparkassenverordnung sowie der Satzung der Wartburg-Sparkasse ist der öffentliche Auftrag der Sparkasse verankert.

Die Wartburg-Sparkasse unterliegt dem Regionalprinzip, ihr Geschäftsgebiet sind damit die Wartburgstadt Eisenach und der Wartburgkreis.

Träger der Wartburg-Sparkasse sind sowohl der Wartburgkreis als auch die kreisfreie Stadt Eisenach. Diese haften für die Erfüllung der am 18. Juli 2005 bestehenden Verbindlichkeiten der Wartburg-Sparkasse, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren, zeitlich unbegrenzt, für danach bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten nur, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht. Für alle nach dem 18. Juli 2005 entstandenen Verbindlichkeiten haftet die Wartburg-Sparkasse mit ihrem gesamten Vermögen.

Die Wartburg-Sparkasse gehört dem Sparkassenstützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen an. Dieser ist Bestandteil des Sicherungssystems der Sparkassen-Finanzgruppe in Deutschland, schützt die angeschlossenen Institute und gewährleistet ihre Liquidität und Solvenz. Damit geht das Sicherungssystem der Sparkasse über die gesetzlich geforderte Einlagensicherung weit hinaus.

Zusätzlich besteht ein regionaler Reservefonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen. Dieser ist neben einem gemeinsamen Risikomanagement, einem gemeinsamen Marktauftritt und der Verbundrechenschaftslegung ein Bestandteil des Verbundkonzepts des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen.

2. Geschäftsentwicklung sowie Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

2.1. Geschäftsentwicklung

Der Geschäftsverlauf des Jahres 2013 wird trotz der für alle Kreditinstitute weiterhin schwierigen Marktbedingungen als insgesamt zufriedenstellend bezeichnet. Entsprechend unserer Planung und entgegen dem Trend der Thüringer Sparkassen konnte der Rückgang im bilanzwirksamen Bereich nicht durch entsprechende Zuwächse im bilanzneutralen Bereich kompensiert werden. Wie erwartet erfolgte der Bestandsrückgang überwiegend bei höherverzinslichen Produkten. Entgegen den Vorjahren wurde die positive private Geldvermögensbildung im Jahr 2013 durch das bilanzneutrale Geschäft getragen und konnte den Rückgang im bilanziellen Geschäft überkompensieren.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 % reduziert, nachdem in den Vorjahren deutliche Steigerungen zu verzeichnen waren. Insgesamt entsprach diese Bestandsentwicklung unserer Erwartung, sie fiel jedoch erfreulicherweise geringer aus als erwartet. Ursächlich für den Rückgang ist die Bestandsreduzierung der Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Haushalten und Unternehmen, wobei sich die gewerblichen Sichteinlagen wesentlich besser entwickelten als erwartet. Dies führte entsprechend unserer Planung zu einem Rückgang der Bilanzsumme, der jedoch geringer ausfiel als erwartet, obwohl die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stärker reduziert wurden als ursprünglich geplant.

Die Forderungen an Kunden sind zwar entsprechend unserer Planung leicht gestiegen, jedoch fiel der Anstieg etwas geringer aus als erwartet. Je nach Kundenart zeigt sich ein heterogenes Bild. Bei den Forderungen an Privatkunden kam es zur erwarteten Steigerung, der Rückgang der Forderungen an Geschäftskunden war dagegen etwas höher als geplant. Nach Forderungsarten gab es vor allem eine etwas schwächere Bestandsentwicklung bei den sonstigen Darlehen (Investitionskredite) als erwartet. Demgegenüber konnte aber bei Wohnungsbaudarlehen ein besseres Bestandsergebnis erzielt werden, wobei unsere Erwartung erfreulicherweise übertroffen wurde. Weiterhin genießt für uns bonitätsmäßig einwandfreies Kreditgeschäft Vorrang.

Die Eigenanlagen haben wie geplant deutlich abgenommen, jedoch fiel der Rückgang geringer aus als erwartet, da das Einlagengeschäft nicht die erwarteten Abflüsse verzeichnete und es somit nicht erforderlich war, die Bestände wie geplant abzubauen.

Das nichtbilanzielle Eigengeschäft beinhaltet Geschäfte mit derivativen Finanzinstrumenten zur Absicherung einzelner Positionen (Mikro-Hedge) bzw. zur Steuerung des Zinsbuchs. Hinsichtlich Art und Umfang des Derivategeschäfts verweisen wir auf die Angaben im Anhang zum Jahresabschluss. Hinsichtlich der Risikosteuerung verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt C. „Risikoberichterstattung“.

Die wichtigsten Bilanzpositionen stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten			
	2019	2018	2019	2018
Bilanzsumme zuzüglich Eventualverbindlichkeiten	1.486	1.564	-78	-5,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.509	1.587	-78	-4,9
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	85	110	-25	-22,7
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	722	715	7	1,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen				
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	337	298	39	13,1
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	271	301	-30	-10,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	50	54	-4	-7,4
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	64	62	2	3,2
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	601	661	-60	-9,1
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	544	607	-63	-10,4
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	57	54	3	5,6
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.218	1.254	-36	-2,9
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	503	500	3	0,6
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	448	475	-27	-5,7
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	55	25	30	120,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	715	754	-39	-5,2
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	666	668	-2	-0,3
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	49	86	-37	-43,0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	77	125	-48	-38,4
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	13	14	-1	-7,1
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	29	32	-3	-9,4
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	77	76	1	1,3

1) Bilanzsumme zzgl. Eventualverbindlichkeiten

2.2. Ertragslage

Die wichtigsten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) im Vergleich zum Vorjahr sowie die wesentlichen finanziellen Leistungsindikatoren stellen sich wie folgt dar:

Ergebnis vor Steuern	39,5	35,2	4,3	12,2
	11,7	11,1	0,6	5,4
	-34,6	-31,8	-2,8	-8,8
	16,6	14,5	2,1	14,5
Ergebnis nach Steuern	0,0	0,0	0,0	0,0
	-0,5	-1,1	0,6	54,5
	16,1	13,4	2,7	20,1
Ergebnis nach Abzug der Ertragsteuern	-3,3	-1,6	-1,7	106,3
	0,0	0,0	0,0	0,0
	-6,5	-4,8	-1,7	-35,4
	6,3	7,0	-0,7	-10,0
Ergebnis nach Abzug der Ertragsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0
	6,3	7,0	-0,7	-10,0
Ergebnis nach Abzug der Ertragsteuern	-4,8	-4,0	-0,8	-20,0
	1,5	3,0	-1,5	-50,0
Ergebnis nach Abzug der Ertragsteuern	70,1	73,0		
Ergebnis nach Abzug der Ertragsteuern	8,3	9,6		

- 1) Pos. 1 - Pos. 2 + Pos. 3 + Pos. 4 der GuV
- 2) Pos. 5 - Pos. 6 der GuV
- 3) Pos. 8 - Pos. 11 - Pos. 12 der GuV
- 4) Pos. 13 + Pos. 15 - Pos. 14 - Pos. 16 der GuV
- 5) (Pos. 10 bis 12 der GuV : Pos. 1 bis 8 der GuV) x 100
- 6) (Ergebnis vor Steuern : Sicherheitsrücklage vor Zuführung) x 100

Die Kennzahlen zur Ertragslage der Sparkasse zeigen, dass der Zinsüberschuss deutlich gegenüber dem Vorjahr gestiegen ist und auch leicht über die Erwartung hinaus gestiegen ist. Zu beachten ist, dass im Vorjahr aperiodische Zinsaufwendungen i. H. v. 2.311 TEUR den Zinsüberschuss maßgeblich beeinflusst haben.

Verantwortlich für den höheren Zinsertrag als geplant sind nahezu ausschließlich die Eigenanlagen, die durch das Volumen und auch zinsbedingt einen höheren Zinsertrag erwirtschafteten als geplant. Insgesamt war im Bereich der Kundenverbindlichkeiten der Zinsaufwand niedriger als geplant. Ursächlich hierfür sind das weiterhin niedrige Zinsniveau und die entsprechend ausgebliebenen Zinserhöhungen.

Der Provisionsüberschuss ist im Vergleich zum Vorjahr entsprechend unserer Erwartung gestiegen, erfreulicherweise wurden unsere Erwartungen auch in diesem Bereich übertroffen.

Der Verwaltungsaufwand ist gegenüber dem Vorjahr erwartungsgemäß gestiegen, blieb aber unterhalb des Planwertes. Der Personalaufwand fiel höher aus als erwartet, diese Ergebnisbelastung konnte aber durch einen geringeren Anstieg der anderen Verwaltungsaufwendungen überkompensiert werden. Insgesamt resultiert aus allen Effekten ein deutlich über dem Planwert liegendes Betriebsergebnis vor Bewertung; die Aufwandsquote hat sich gegenüber dem Vorjahr von 73,0 % auf 70,1 % verbessert.

Im Sinne einer betriebswirtschaftlichen Analyse werden für die interne Steuerung bestimmte Aufwendungen und Erträge neutral behandelt. In diesem Zusammenhang sind Aufwendungen von 1,5 Mio. EUR in den Verwaltungsaufwendungen enthalten, die im Zusammenhang mit der Restrukturierung unseres Filialnetzes und der Optimierung von internen Arbeitsstrukturen stehen. Unter Nichtberücksichtigung des neutralen Ergebnisses bei der Ermittlung der Aufwandsquote analog der Berechnungsmethodik des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes im Rahmen des Betriebsvergleichs liegt die Aufwandsquote bei 65,2 % (Vorjahr: 67,5 %) und damit unter unserer strategischen Zielgröße für die Aufwandsquote von 68,5 %.

Das Bewertungsergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahr deutlich verschlechtert. Nachdem das Bewertungsergebnis Wertpapiergeschäft im Vorjahr noch positiv war, mussten wir im Jahr 2013 Abschreibungen vornehmen, die allerdings geringer ausfielen als erwartet. Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft war ausgeglichen, erwartet hatten wir eine Ergebnisbelastung. In unerwarteter Höhe mussten wir auch im Jahr 2013 eine Wertberichtigung auf unsere Beteiligung an der Landesbank Berlin verkraften. Insgesamt betrachtet haben wir ein weitaus besseres Betriebsergebnis nach Bewertung erreicht als geplant, somit konnten wir den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB höher als geplant aus der originären Geschäftstätigkeit stärken.

2.3. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Landesbank Hessen-Thüringen steht mit einer Liquiditätskreditlinie zur Verfügung. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Zur Beurteilung der Finanzlage werden nach § 11 KWG bzw. der Liquiditätsverordnung die Kennziffern zur Liquidität errechnet. Zum 31. Dezember 2013 beträgt die Kennziffer 3,9 (3,9 zum 31. Dezember 2012) und bewegte sich im Jahr 2013 in der Bandbreite von 3,1 bis 3,9. Die Zahlungsfähigkeit wird auch zukünftig als gesichert angesehen. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Abschnitt C. „Risikoberichterstattung“.

2.4. Vermögenslage

Die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse sind geordnet, Vermögens- und Schuldposten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften bewertet. Die eigenen Wertpapiere wurden vollständig zu den Anschaffungskosten bzw. niedrigeren Kurswerten nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Sämtlichen akuten und erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wurde mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen.

Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Wartburg-Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile. Das anrechenbare Ergänzungskapital setzt sich zum 31. Dezember 2013 aus den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und nachrangigen Verbindlichkeiten zusammen.

Nach der bei Feststellung des Jahresabschlusses noch zu beschließenden Rücklagenzuführung wird sich die Sicherheitsrücklage voraussichtlich auf 77,0 Mio. EUR (2012: 75,5 Mio. EUR) belaufen. Zum 31. Dezember 2013 haben wir den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute um 6,5 Mio. EUR auf 43,4 Mio. EUR aufgestockt (vgl. Punkt 2.2. Ertragslage).

Durch die wiederholte Stärkung des Kernkapitals halten wir nach derzeitigem Kenntnisstand bereits heute die nach „Basel III“ für 2019 geforderten Werte ein und haben sichergestellt, dass die hieraus resultierenden verschärften Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung keinen Einfluss auf unsere Geschäftstätigkeit haben werden.

Das Verhältnis des haftenden Eigenkapitals gemäß § 10 KWG liegt - bezogen auf die Summe der Risikopositionen nach der SolvV (Gesamtkennziffer) zum 31. Dezember 2013 - mit 22,0 % (31. Dezember 2012: 22,9 %) deutlich über der vorgeschriebenen Grenze von mindestens 8 % und bewegte sich im Jahr 2013 in einer Bandbreite von 22,0 % bis 22,5 %. Damit ist die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung gegeben. Die Kernkapitalquote liegt zum 31. Dezember 2013 bei 16,7 % (31. Dezember 2012: 15,7 %).

Zum Zeitpunkt der Aufstellung des Lageberichts ist die wirtschaftliche Lage der Wartburg-Sparkasse nach wie vor als geordnet und solide anzusehen.

2.5 Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs und der Lage

Die Ertragslage war insbesondere von einem Anstieg des Zinsüberschusses geprägt. Aufgrund der weitgehend erwarteten Entwicklungen beurteilen wir den Geschäftsverlauf und die Lage insgesamt unter den gegebenen Rahmenbedingungen und in Anbetracht der ergriffenen Maßnahmen als vergleichsweise günstig.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1. Personal- und Sozialbereich

Zum Jahresende 2013 beschäftigte die Wartburg-Sparkasse 417 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 28 Auszubildende. Die Gesamtanzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich im Vergleich zum Vorjahr leicht reduziert.

Um flexiblere und damit auch effizientere Arbeitszeitregelungen zu verwirklichen, bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Teilzeit- und Altersteilzeitprogramme (ATZ) an, die guten Zuspruch finden.

Die Altersstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende) am 31. Dezember 2013 ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Altersstruktur der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende) am 31. Dezember 2013									
Altersgruppe	1	46	60	86	39	24	1	8	265
-	5	45	49	14	11	0	0	124	
1	51	105	135	53	35	1	8	389	

Der Personalaufwand entwickelte sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt:

Personalaufwand im Vergleich zum Vorjahr				
Personalaufwand in TEUR				
Personalaufwand	2012	2013	2014	2015
Personalaufwand für die Wartburg-Sparkasse	18,8	16,9	1,9	11,2
Personalaufwand für die Wartburg-Sparkasse (ohne Auszubildende)	4,2	4,0	0,2	5,0
Personalaufwand für die Wartburg-Sparkasse (Auszubildende)	0,8	0,8	0,0	0,0

Im Jahr 2013 haben 7 Auszubildende ihre Ausbildung in der Wartburg-Sparkasse begonnen. Weiterhin wurden nach erfolgreicher Beendigung der Ausbildung 14 Auszubildende in ein Angestelltenverhältnis übernommen.

Wir qualifizierten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im Jahr 2013 entsprechend den ständig steigenden Anforderungen. Es wurden insgesamt 1.945 Tage (Vorjahr: 1.943 Tage) in die Aus- und Weiterbildung, verbunden mit Aufwendungen in Höhe von 280 TEUR (Vorjahr: 301 TEUR), investiert.

3.2. Sonstiges

In Grundstücke und Gebäude wurden im Jahre 2013 insgesamt 122 TEUR investiert, im Bereich Betriebs- und Geschäftsausstattung betrug die Investitionssumme 574 TEUR.

Die Sparkasse unterstützte und förderte auch im Jahr 2013 wieder verschiedene Projekte in den Bereichen Kunst, Kultur, Wissenschaft und Sport. Mit Spenden und Sponsoringleistungen in Höhe von 262 TEUR und weiteren 75 TEUR aus dem PS-Los-Zweckertrag wurden eine Vielzahl gemeinnütziger Vereine und Institutionen unterstützt, deren Vorhaben ohne die Unterstützung der Wartburg-Sparkasse häufig nicht realisierbar gewesen wären. Des Weiteren wurden Zustiftungen für die Sparkassenstiftung der Wartburg-Region über 250 TEUR, für die Bürgerstiftung im Wartburgkreis über 160 TEUR und für die Stiftung Stadtmuseum Bad Salzungen über 2,5 TEUR getätigt. Das Stiftungsvermögen der Sparkassenstiftung der Wartburg-Region beträgt nunmehr 2.406 TEUR und das der Bürgerstiftung im Wartburgkreis mittlerweile 1.193 TEUR.

B. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres haben sich bis zur Aufstellung des Lageberichts nicht ergeben.

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

1. Risikomanagementziele und -methoden

1.1. Vorwort

Die Wartburg-Sparkasse nutzt gesamtbankbezogene Teilstrategien, die sich aggregiert in der Geschäftsstrategie wiederfinden. Sie berücksichtigen die Vorgaben zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Normen, hier im Vordergrund stehend die Umsetzung der Anforderungen der MaRisk-Novellierung, als entscheidenden Aspekt bei ihrer Gestaltung. Die Wartburg-Sparkasse geht unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals Risiken gezielt ein, um bei angemessener und risikobewusster Steuerung eine risikoadäquate Rendite zu erwirtschaften.

In der gesamtbankbezogenen Risikostrategie als Bestandteil der Geschäftsstrategie ist die Integration des Risikomanagements von wesentlicher Bedeutung. Das Risikomanagementsystem umfasst alle Geschäftsbereiche der Wartburg-Sparkasse und gewährleistet eine permanente Risikoüberwachung, die es ermöglicht, kurzfristig auf Veränderungen der marktmäßigen und organisatorischen Rahmenbedingungen zu reagieren. Die Risikosteuerungsprozesse sind implementiert und im Risikohandbuch dokumentiert und beschrieben. Die Verantwortung für die Unterstützung und die Koordination des Risikomanagements wird durch die Unternehmenssteuerung getragen.

Durch ständige Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems ist die Wartburg-Sparkasse in der Lage, die genannten Anforderungen zu erfüllen. Weiterhin sind allen verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Strategie, die Prozesse und die Kontrollen als Voraussetzung risikobewussten Verhaltens zur Erreichung der Ziele sowie zur Einhaltung gesetzlicher Normen bekannt.

1.2. Grundlagen des Risikomanagements

Für das Risikomanagement der Sparkasse bilden das Risikotragfähigkeitskalkül und das Risiko-Chancen-Kalkül zwei elementare Säulen. Nach der Quantifizierung der Risiken wird über das Risikotragfähigkeitskalkül untersucht, ob die Sparkasse sich die bestehenden Risiken leisten kann.

Das Risiko-Chancen-Kalkül ist ein Entscheidungskriterium bei der Bewertung von Risikoübernahmen im Einzelfall bzw. in einem bestimmten Portfolio. Unter diesen Prämissen nimmt die Wartburg-Sparkasse in ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein.

1.3. Verantwortung der Geschäftsleitung

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Wartburg-Sparkasse und ist für die Entwicklung einer Geschäfts- und Risikostrategie sowie für ein funktionierendes Risikomanagement- und Überwachungssystem verantwortlich. Ihm obliegt darüber hinaus die Verantwortung für die gesamte Risikoüberwachung.

Der Gesamtvorstand informiert den Verwaltungsrat über die Risikostrategien, das Überwachungssystem sowie mittels der Limitauslastungen und der Limitveränderungen über die Risikosituation der Wartburg-Sparkasse. Um dies zu gewährleisten, ist die objektive, vollständige und zielgerichtete Information über alle Risiken ein wichtiger Baustein des Risikomanagements der Wartburg-Sparkasse.

1.4. Vermögensschutz

Vermögensschutz bzw. nachhaltige wirtschaftliche Stabilität hat für die Wartburg-Sparkasse oberste Priorität. Um dies zu gewährleisten, wird das Risikomanagement stetig weiterentwickelt. Zur Überprüfung der Vermögenslage bestehen Risikolimitsysteme und die dafür notwendigen Kontrollmechanismen.

1.5. Funktionstrennung

Um Objektivität und Transparenz zu ermöglichen, ist die Gewährleistung der Unabhängigkeit von Risikocontrolling und -steuerung erforderlich. Unabhängige Kontrollprozesse sind dort implementiert, wo es Art und Höhe der Risiken erfordern. Die Funktionstrennung ist bis in die Ebene des Vorstands durchgesetzt. Die Risikosteuerung wird durch den Handels- bzw. Marktvorstand und die ihm zugeordnete Abteilung Treasury vorgenommen. Die Überwachung wird durch den Überwachungsvorstand und den zugeordneten Bereich Unternehmenssteuerung sowie den Marktfolgevorstand wahrgenommen. Die Interne Revision ist ebenfalls dem Überwachungsvorstand zugeordnet.

1.6. Prüfung

Die Interne Revision prüft im Rahmen einer risikoorientierten Prüfungsplanung grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe. Damit wird die Einhaltung definierter Abläufe gefördert. Die Beurteilung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontroll- und Managementinformationssystems unterstützt dabei die Weiterentwicklung und Verbesserung der Risikomanagementprozesse.

1.7. Risikoklassifizierung

Das **Marktpreisrisiko** besteht in der Möglichkeit der negativen Wertveränderung aufgrund von unerwarteten Veränderungen der zugrunde liegenden Marktparameter wie Zinssätze und Aktienkurse sowie deren Volatilitäten. Das Marktpreisrisiko, das mit dem Value-at-Risk ausgedrückt wird, gibt an, wie hoch der wahrscheinliche zukünftige Verlust innerhalb einer festgelegten Haltedauer sein könnte.

Das **Adressenrisiko** definiert die Wartburg-Sparkasse als das Risiko eines Verlusts aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung eines Kreditnehmers bzw. Geschäftspartners. Es schließt dabei die Kontrahentenrisiken in Form von Abwicklungs- und Vorleistungsrisiken, Wiedereindeckungsrisiken sowie Kontraktpartnerrisiken auf der Grundlage von derivativen Geschäften ein. Einen weiteren Aspekt in der Risikobetrachtung der Adressenrisiken stellen die Beteiligungsrisiken dar.

Das **operationelle Risiko** wird in der Wartburg-Sparkasse im Einklang mit dem Baseler Ausschuss als die „Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen, Systemen oder von externen Einflüssen eintreten“ verstanden.

Unter **Liquiditätsrisiko** versteht man das Risiko, dass innerhalb eines definierten Zeitraums die erwarteten Zahlungsabflüsse nicht durch zur Verfügung stehende Zahlungsmittel gedeckt sind.

Unter **sonstigen Risiken** werden im Wesentlichen Ertragsrisiken und Risiken verstanden, die aus strategischen Entscheidungen unter Einschätzung zukünftiger Entwicklungen getroffen werden. Durch zugrunde liegende unzutreffende Annahmen, unrealistische Zielvorgaben oder eine unzureichende Kontrolle der Strategieumsetzung könnten langfristige Unternehmensziele nicht erreicht werden. Außerdem zählen die Reputationsrisiken in diesen Bereich.

1.8. Risikomanagementziele

Ziel des Geschäftsbetriebes unter dem Gesichtspunkt der Gesamtrisikobetrachtung ist die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit unter Einhaltung der regulatorischen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen (going-concern-Ansatz). Die Wartburg-Sparkasse kann neue Risiken eingehen, wenn das zusätzlich entstehende Risiko in einem angemessenen Verhältnis zur Chance aus dem Geschäft im Sinne von Mehrertrag oder einer höheren Diversifikation steht und durch das laufende Risikodeckungspotenzial des Institutes abgedeckt werden kann. Die wesentlichen Risiken der Sparkasse sind durch entsprechende Globallimite abgedeckt.

Das Hauptaugenmerk der Risikomanagementziele ist die Erhaltung und Stabilisierung der Risiko-deckungspotenziale und der weitere Ausbau der Risikomanagementsysteme. Aus Gesamtbanksicht werden die Risikoarten bisher isoliert gemessen und gesteuert. Ziel des Risikomanagements der folgenden Jahre ist es, eine integrierte Risikomessung bzw. -steuerung zu implementieren.

Ziel ist es, mehr Transparenz in Bezug auf die Vermögens- und Risikolage der Sparkasse zu schaffen und mit Hilfe der integrierten Risikobetrachtung das ökonomische Eigenkapital der Sparkasse unter Berücksichtigung von Korrelationen und nach Optimierung der Ist-Struktur auf die einzelnen Risikopositionen effizient zu verteilen.

1.9. Risikomanagementmethoden

Die Risiken in der Wartburg-Sparkasse werden nach verschiedenen Ansätzen quantifiziert. Sie stellen sich einmal durch Risikokosten dar, die aufgrund historischer Erfahrungen berechnet werden und in die GuV-Planung einbezogen werden, sowie als prognostizierter maximaler Verlust einer bestimmten Periode bei einem vorgegebenen Wahrscheinlichkeitsniveau (Value-at-Risk). Den etwaig eintretenden Verlusten ist in ausreichendem Maße wirtschaftliches Eigenkapital zur Deckung zuzuordnen.

Die Risiken werden limitiert, wobei innerhalb der Limite Schwellenwerte definiert sind, deren Überschreiten erweiterte Melde- und Informationspflichten implizieren. Weiterhin ist bei Schwellenwertüberschreitungen zu überprüfen, ob eine Strategie zur Verlustbegrenzung empfehlenswert ist, ob weitere Simulationen zur Situationseinschätzung notwendig sind und/oder eine konsequente Risikoreduzierung erfolgen soll. Der Risikomanagementprozess beinhaltet die Aktivitäten der Sparkasse zum systematischen Umgang mit Risiken.

Die **Risikoidentifikation** ist Ausgangspunkt und Voraussetzung des Risikomanagementprozesses. Sie dient dem Erkennen und der Klassifizierung der Risiken. Besonderes Augenmerk wird bei der Einführung neuer Produkte auf die Einbindung in bestehende Systeme und Prozesse sowie auf die umfassende Identifikation von Risiken gelegt.

Auf Grundlage verschiedener Modelle erfolgt die **Risikomessung und -bewertung**. Die Risikobewertung hat das Ziel, eine erste subjektive Einstufung der Risikorelevanz vorzunehmen. Als Instrument der Risikobewertung wird die Risikokennzahl ermittelt. Bei der Risikomessung werden die konkreten Verlust- bzw. Vermögensminderungspotenziale ermittelt und mit den festgelegten Schwellenwerten/Limiten abgeglichen.

Die **Risikosteuerung** stellt die Gesamtheit aller Maßnahmen dar, die notwendig sind, um Risiken einzugehen, zu verringern, zu begrenzen, zu vermeiden oder zu übertragen. Strenge Nebenbedingung ist hierbei die Einhaltung der vom Vorstand vorgegebenen Limitierungen.

Das **Risikocontrolling und -reporting** erfolgt in der Wartburg-Sparkasse in genau festgelegten Zyklen. Die Sparkasse hat ein umfangreiches Managementinformationssystem und -reporting installiert. Die relevanten Adressaten erhalten die Reporte zeitnah nach Erstellung. Bei gravierender Veränderung der Risikolage, zum Beispiel bei erhöhter Auslastung eines Risikolimits, werden die Kompetenzträger, der Vorstand sowie bei Überschreitung definierter Risikoschwellenwerte der Verwaltungs-

rat durch Sonderreporte informiert und durch Simulationen und Stellungnahmen inklusive Handlungsempfehlungen unterstützt.

1.10. Risikosteuerungsinstrumente

Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwendet die Wartburg-Sparkasse ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Manche Instrumente sind auf mehrere Risikoarten anwendbar, andere auf die besonderen Merkmale bestimmter Risikokategorien zugeschnitten. Die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente wird regelmäßig überprüft und bei sich ändernden Gegebenheiten ggf. angepasst.

Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken setzt die Wartburg-Sparkasse auch derivative Instrumente ein. Zum Umfang der derivativen Geschäfte wird auf den Anhang zum Jahresabschluss verwiesen.

1.11. Risikotragfähigkeit

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt die Ermittlung einer GuV-orientierten Verlustobergrenze. Als Risikodeckungspotenzial stehen neben dem für das laufende Jahr geplanten Ergebnis die Bestandteile des Ergänzungskapitals und des Kernkapitals abzüglich der nachrangigen Verbindlichkeiten und des notwendigen Betrages an Eigenmitteln zur Erfüllung der Solvabilitätskennziffer zur Verfügung. Aufbauend auf dem unter Berücksichtigung der Ertrags- und Vermögenslage der Sparkasse vorhandenen Risikodeckungspotenzials und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft wurde ein umfassendes Gesamtbanklimitsystem installiert.

Auf Grundlage der Risikotragfähigkeit werden vom Vorstand Limite für das Adressenausfallrisiko, welches die Adressenausfallrisiken des Kundengeschäftes, der Eigenanlagen und der Beteiligungsrisiken beinhaltet, und das Marktpreisrisiko in Form von Zins- und Kursrisiken als Obergrenzen definiert, die die von der Sparkasse maximal einzugehenden Risiken begrenzen. Für den Bereich der operationellen Risiken und der sonstigen Risiken inklusive der Ertragsrisiken werden gesonderte Globallimite vorgegeben. Die Limite werden monatlich auf Basis der aktuellen Ertragslage der Wartburg-Sparkasse überprüft.

Die Sparkasse achtet bei der Ableitung der Verlustobergrenze aus dem verwendbaren Risikodeckungspotenzial darauf, dass ein ausreichender Sicherheitspuffer für nicht berücksichtigte Risiken oder andere unerwartete Verluste vorgehalten wird. Die Risiken aus impliziten Optionen im Kundengeschäft werden über das Zinsrisiko mit abgebildet.

1.12. Zukunftsgerichtete Kapitalplanung

Die Sparkasse hat das Risikotragfähigkeitskonzept um einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess ergänzt. Damit wird ein möglicher Kapitalbedarf (im Sinne des Risikodeckungspotenzials) frühzeitig identifiziert, der sich über den Risikobetrachtungshorizont hinaus zur Deckung künftiger Risiken ergeben könnte. Wir haben für den Kapitalplanungsprozess - in Anlehnung an die mittelfristige Unternehmensplanung - einen Planungshorizont von mindestens fünf Jahren festgelegt. Derzeit betrachten

wir die Kapitalplanung darüber hinaus bis einschließlich 2020, um die erwarteten erhöhten Anforderungen an die Kapitalausstattung gem. Basel III zu berücksichtigen. Der Prozess der zukunftsgerichteten Kapitalplanung soll eine systematische Auseinandersetzung mit der langfristigen Entwicklung der Kapitalausstattung in der Sparkasse sicherstellen.

1.13. Value-at-Risk und Credit-at-Risk

Wir verwenden Value-at-Risk-Verfahren, um ein quantitatives Maß für unsere Marktpreisrisiken abzuleiten. Im Bereich der Adressenausfallrisiken verwenden wir ein Simulationsmodell zur Ermittlung der unerwarteten Verluste bzw. des Credit-at-Risks im Kreditportfolio. Diese Werte sind die Basis für die interne Risikoberichterstattung. Für ein bestimmtes Portfolio misst der Value-at-Risk bzw. Credit-at-Risk den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen mit einem vorher definierten Konfidenzniveau in einer bestimmten Periode nicht überschritten wird.

1.14. Stresstests

Unsere Marktrisikoaanalyse ergänzen wir um Stresstests, die uns helfen, die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer risikotragenden Positionen einzuschätzen. Mit Hilfe von Stresstests ermitteln wir die Höhe des ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Risiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist. Weiterhin werden seit dem Jahr 2011 einmal jährlich inverse Stresstests durchgeführt.

Die Stresstestbetrachtungen beziehen sich auf alle wesentlichen Risikoarten und werden im Rahmen des Risikotragfähigkeitsreportings betrachtet.

1.15. Backtesting

Zur Überprüfung der Prognosequalität wird ein Backtesting im Rahmen der turnusmäßigen Berichterstattung an den Vorstand vorgenommen. Hierbei wird der Value-at-Risk bei einer Haltedauer von einem Tag bzw. von zehn Tagen ermittelt und der tatsächlichen Vermögensänderung aufgrund veränderter Marktpreise gegenübergestellt.

Für die auf Gesamtbankebene verwendeten Risikomodelle sollen weitere Backtestingmodelle aufgebaut werden.

2. Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts-, operationelle und sonstige Risiken

2.1. Adressenausfallrisiken

2.1.1. Inhaltliche Abgrenzung

Das Adressenrisiko ist generell mit jeder Kreditvergabe verbunden und besteht in der Gefahr negativer Bonitätsveränderungen eines Kreditnehmers. Bei Wertpapieren tritt anstelle des Kreditnehmers der Emittent bzw. Kontrahent. Das heißt, es besteht für die Sparkasse die Gefahr von Wertverlusten infolge von Änderungen in der Kreditwürdigkeit (Bonität) des Kreditnehmers. Adressenrisiken lassen sich in das Adressenrisiko im Kundengeschäft (bestehend aus Ausfall- und Bonitätsänderungsrisiko), das Adressenrisiko im Eigengeschäft (unterteilt in Kontrahenten- und Emittentenrisiko), das Länderrisiko sowie das Beteiligungsrisiko (bestehend aus Beteiligungsrisiko in strategischen Beteiligungen, in Funktionsbeteiligungen sowie in Kapitalbeteiligungen) unterteilen. Das Adressenausfallrisiko stellt für die Wartburg-Sparkasse ein wesentliches Risiko dar, für das ein umfangreiches Risikomanagement- und -steuerungssystem implementiert ist.

2.1.2. Messung der Adressenausfallrisiken

Das Kreditportfolio der Wartburg-Sparkasse unterteilt in Hauptbranchen nach risikotragenden Instrumenten gliedert sich per Ultimo Dezember 2013 wie folgt:

	196,642	327,535	0,463
	7,974	54,816	--
	81,020	188,166	--
	510,535	--	--
	443,314	30,795	--
	4,417	--	--
	20,406	2,046	--
	91,799	5,023	--
	48,646	--	--
	60,708	--	--
	14,319	--	--
	24,672	20,129	--
	89,087	--	--
	89,260	3,597	--
	1,916	--	--
	1.241,401	601,312	0,463

Die Inanspruchnahme bei den derivativen Instrumenten bemisst sich nach dem Kreditäquivalenzbetrag.

Am 31. Dezember 2013 ergab sich hinsichtlich der Kredite an geratete Unternehmen und wirtschaftlich selbständige Privatpersonen gemessen am Volumen folgende Struktur:

S & P	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
Rating-Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15	16 - 18
In % 2013	48 %	38 %	8 %	6 %
Blankoanteil in %	43 %	42 %	35 %	41 %

Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden zeigt zum 31.12.2013 auf Basis des Bestands-scorings das nachfolgend dargestellte Bild:

S & P	AAA bis BBB-	BB+ bis B+	B bis CCC	D
Rating-Klassen	1 - 5	6 - 10	11 - 15	16 - 18
In % 2013	83 %	11 %	4 %	2 %
Blankoanteil in %	47 %	56 %	52 %	45 %

Die intensive Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden ist die Basis jeder Kreditentscheidung. Der Einsatz verschiedener Verfahren zur Bonitätsprüfung sowie die Ermittlung und Überwachung der nachhaltigen Kapitaldienstfähigkeit sind unerlässlich. Als wesentliches Instrument sowohl für die Risikobeurteilung bei Einzelrisiken als auch für die Steuerung und Überwachung unseres Kreditportfolios setzen wir die Rating- und Scoringmodule der Sparkassenorganisation ein. Hierdurch wird nahezu das gesamte Kundenkreditvolumen durch ein laufendes Risikoklassifizierungsverfahren bewertet. Zur kreditnehmerbezogenen Steuerung und Begrenzung von Risiken dient neben der obligatorischen Festlegung von Kreditnehmerlimiten die nach Bonität, Engagementhöhe und Besicherung differenzierte Kompetenzordnung zur Genehmigung der Kredite. Kreditgenehmigungskompetenzen erhalten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die über eine entsprechende Qualifikation, Erfahrung und Ausbildung verfügen. Daneben erfolgt für das risikorelevante Kreditgeschäft der Sparkasse der MaRisk-konforme Prozess der zusätzlichen Votierung durch eine marktunabhängige Stelle.

Die Kreditkonditionen werden auf Grundlage des Verwendungszwecks, der Marktgegebenheiten, der Kundenbonität, der Sicherstellung sowie der Prozesskosten ermittelt.

Die Verantwortung für die Messung der Adressenausfallrisiken liegt bei der Marktfolge Aktiv und beim Risikocontrolling. Die Wartburg-Sparkasse verwendet im Rahmen des Meldewesens gemäß Solvabilitätsverordnung den Kreditrisikostandardansatz.

Die Messung der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken erfolgt auf Grundlage eines Credit-at-Risk-Ansatzes. Die dazu notwendigen Parameter werden laufend überprüft und ggf. angepasst. Alle verwendeten Modelle sind vom Vorstand der Wartburg-Sparkasse genehmigt. Die Ergebnisse werden regelmäßig im Rahmen der Risikoberichterstattung reportet.

Das Adressenrisiko wird in die beiden Komponenten „erwartete“ und „unerwartete Verluste“ unterteilt. Die erwarteten und unerwarteten Verluste für das Kundengeschäft werden mit dem CPV-Periodikmodul ermittelt, während für die Berechnung im Eigengeschäft als unerwarteter Verlust der Ausfall eines ausgewählten risikobehafteten Emittenten zum Ansatz gebracht wird.

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus nutzen wir Verfahren, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind.

Geschäftspartner, bei denen in unseren Risikosteuerungssystemen Frühwarnindikatoren auftreten, werden zeitnah einer intensiveren Betreuung zugeführt, um aufkommende Kreditrisiken aktiv zu managen, solange adäquate Handlungsalternativen noch möglich sind.

Notwendiger Risikovorsorgebedarf wird fortlaufend ermittelt und fließt unterjährig in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung des Gesamthauses ein. Akute Ausfallrisiken sind durch die bestehende Risikovorsorge ausreichend abgesichert.

Für die Beteiligungen wird das Risiko - sofern es nicht bereits im Rahmen anderer Risikoarten einbezogen wird (wie z. B. im operationellen Risiko) - durch ein vereinfachtes Verfahren im Rahmen der Ermittlung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

2.1.3. Reporting der Adressenausfallrisiken

Im Rahmen von umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernden Stellen über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten laufend unterrichtet. Monatlich erfolgt eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Management-Informationsbericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage enthält.

Das Kreditrisikomanagement als eine vom Bereich Markt unabhängige Stelle legt vierteljährlich in Zusammenarbeit mit dem Risikocontrolling, dem Treasury und dem Vorstandssekretariat dem Vorstand einen Adressenrisikobericht vor, der die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditgeschäfts der Sparkasse enthält. Hier wird auch die Einhaltung der bestehenden Risikolimitierungen sowohl auf Gesamtportfolio- als auch auf Einzelkreditnehmerebene dokumentiert. Die bestehenden Risikolimitierungen auf Gesamtportfolioebene werden eingehalten. Die in Ausnahmefällen durch den Vorstand genehmigten Limitüberschreitungen bei einzelnen Kreditengagements werden fortlaufend überwacht. Außerdem werden im Adressenrisikobericht auch das Emittenten-, das Beteiligungs- und das Länderisiko detailliert betrachtet. Der Vorstand wird durch den Risikobericht bereits frühzeitig in die Lage versetzt, auf bedrohliche oder sogar bestandsgefährdende Risiken reagieren zu können. Weiterhin dient der Bericht der Steuerung des Kreditgeschäfts unter den Aspekten Ertrag, Potenzial und Risiko. Der Adressenrisikobericht wird im Kreditausschuss und in Auszügen im Verwaltungsrat vorgestellt und detailliert besprochen.

Die Risikokennzahlen Marginal VaR, Risikobeitrag und erwarteter Verlust auf Gesamtportfolio- und Teilportfolioebene bilden die Grundlage für die im vierteljährlichen CPV-Bericht dargestellten Auswertungen, die u. a. die Top-30-Risikobeiträge und die Segmentierung nach Branchen und Bonitätsstrukturen beinhalten. Diese stellen die Basis für die Ermittlung der relevanten Risikotreiber bezüglich der genannten Strukturmerkmale des Kreditportfolios dar.

Im Rahmen des Adressenrisikos im Eigengeschäft wird im Risiko-Tagesbericht Depot A über die Auslastung der volumenbezogenen Emittenten- und Kontrahentenlimite informiert.

Darüber hinaus besteht ein Ad-hoc-Meldeverfahren für plötzlich und unerwartet auftretende Risiken nach definierten Kriterien.

2.1.4. Risikolimits und Steuerungsmaßnahmen

Kreditlimits legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir bereit sind für bestimmte Zeiträume einzugehen. Unsere Kreditlimits sind im Rahmen der Adressenrisikostategie vom Vorstand definiert worden und richten sich nach der Besicherung des jeweiligen Engagements.

In vom Vorstand bzw. vom Kreditausschuss jeweils explizit zu beschließenden Ausnahmefällen können Engagements über die festgelegten Obergrenzen hinaus eingegangen werden. Durch diese Ausnahmeregelung können außergewöhnliche Geschäftschancen wahrgenommen werden. Ein zusätzliches Volumenlimit stellt sicher, dass der Bildung von Klumpenrisiken vorgebeugt wird. Insbesondere sind bei einer Größenklasse ab 3 Mio. EUR die Möglichkeiten von Konsortialkrediten vorrangig mit anderen Sparkassen sowie der Landesbank Hessen-Thüringen zu prüfen. Außerdem sind die nach dem KWG vorgegebenen Grenzen einzuhalten.

Für die Begrenzung von Adressenrisiken verwenden wir eine einheitliche Limitstruktur. Die Festlegung der Limits auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu wird ein GuV-orientiertes Verlust- und Bewertungsrisikolimit vergeben. Das Globallimit für Adressenrisiken soll den Wertberichtigungsbedarf begrenzen, der über den Erwartungswert hinaus im Risikofall entstehen kann. Das Limit wird in Abhängigkeit vom Risikogehalt der Geschäfte, vom geplanten Geschäftsumfang und vom erwarteten Adressenrisiko festgelegt. Das regelmäßig ermittelte aktuelle Adressenrisiko wird diesem Limit gegenübergestellt. Zur operativen Steuerung werden in der Wartburg-Sparkasse Unterlimits für das Adressenrisiko im Kundengeschäft, im Eigengeschäft und für das Beteiligungsrisiko definiert. Zusätzlich bestehen Emittenten- und Kontrahentenlimits sowie Branchenlimits, die regelmäßig überwacht werden.

Bei der Einführung neuer Produkte bzw. neuer Märkte ist ein definierter Neue-Produkte/Märkte-Prozess zu durchlaufen.

2.1.5. Begrenzung der Adressenausfallrisiken

Zur Begrenzung der Adressenrisiken im Kundengeschäft wurden Grundsätze und Limitierungen bezüglich der Zielbonitäten bei Kreditneuvergabe, zur Begrenzung des Größenklassenrisikos und der Länderrisiken festgelegt. Risikoadjustiertes Pricing, ein das nahezu gesamte Kundenkreditgeschäft umfassendes maschinelles Risikofrüherkennungssystem und die Offenlegung der wirtschaftlichen Verhältnisse durch die Kunden sind weitere Maßnahmen zur Adressenrisikobegrenzung.

Im Eigengeschäft ist bezüglich des Emittentenrisikos neben der Volumenlimitierung ein Risiko-Früherkennungssystem implementiert, das über die Überwachung der Renditeaufschläge der bonitätsrisikotragenden festverzinslichen Wertpapiere eine Risikofrüherkennung ermöglicht. Weiterhin werden alle Emittenten quartalsweise hinsichtlich möglicher negativer Meldungen überwacht. Die Begrenzung der Kontrahentenrisiken erfolgt neben der Festlegung von Kontrahentenlimits durch die Auswahl der Partner über eine Partnerliste. Sollte zur Einhaltung des Limits für Adressenrisiken des Depot A sowie zur Begrenzung von Abschreibungen auf Positionen des Depot A die Reduzierung von

Adressenrisiken aus dem Eigengeschäft notwendig sein, so erfolgt dies über den Abbau von Risikopositionen. Im Bereich der Adressenrisiken im Eigengeschäft werden keine Derivate zur Risiko- steuerung eingesetzt.

Die festgelegten Emittentenlimite sowie Mindestbonitäten der Emittenten bzw. Länder dienen zusammen mit der Länderdiversifikation zur Begrenzung der Länderrisiken.

Zur Begrenzung der Beteiligungsrisiken kann die Sparkasse bei direkten Funktionsbeteiligungen im Rahmen der (Allein-)Gesellschafterstellung und/oder der Tätigkeit in den Organen der Gesellschaften direkt Steuerungsmaßnahmen einleiten. Bei Kapitalbeteiligungen können auf Grund eines nur eingeschränkt funktionierenden Zweitmarktes für unternehmerische Beteiligungen in geschlossenen Fonds sowie der i. d. R. langfristigen Anlage ohne bzw. mit nur eingeschränkt vorhandenen kurzfristigen Kündigungsmöglichkeiten Steuerungsmaßnahmen nur im Rahmen der Gesellschafterstellung erfolgen. Bei den strategischen und indirekten funktionalen Verbundbeteiligungen ist die Wartburg-Sparkasse über die Beteiligungsstrategie (ggf. über ihren Mandatsträger) informiert und entsprechend eingebunden.

2.1.6. Verfahrensbeschreibung Bildung von Einzelwertberichtigungen

Bei erkennbaren akuten Ausfallrisiken werden diese durch Neubildung bzw. Erhöhung von Einzelwertberichtigungen (EWB) und -rückstellungen (ERÜ) abgesichert. Dabei wird die EWB grundsätzlich auf den unbesicherten Kreditanteil der wirtschaftlichen Risikoeinheit gebildet, sofern von einer voraussichtlich dauerhaften Wertminderung der Forderung ausgegangen wird. Zur Besicherung dienende Kreditsicherheiten werden hierbei zum voraussichtlichen Realisationswert berücksichtigt.

Neben der Ermittlung des Risikovorsorgebedarfs zum jeweiligen Bilanzierungstichtag erfolgt bereits unterjährig eine Vorschauberechnung zur Risikovorsorge in mindestens vierteljährlichem Turnus. Diese Ergebnisse fließen fortlaufend in das Prognosesystem sowie die Risikotragfähigkeitsberechnung der Sparkasse ein. Bei Erkennen von erheblichem Risikovorsorgebedarf sind entsprechende Kriterien und Empfänger im Rahmen von Ad-hoc-Meldeverfahren festgelegt.

2.1.7. Umfang der Adressenausfallrisiken

Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft war im abgelaufenen Jahr 2013 nahezu ausgeglichen. Der simulierte Erwartungswert für das Folgejahr 2014 beträgt per Dezember 2013 ca. -1,0 Mio. EUR. Das Limit für den Stresstest im Risikofall ist im Kundengeschäft für 2014 mit ca. 5,2 Mio. EUR bzw. 86 % des Limits in Höhe von 6,0 Mio. EUR ausgelastet.

Im Eigengeschäft liegt die Auslastung im Risikofall für das Jahr 2014 bei ca. 3,8 Mio. EUR bzw. 75 % des Limits von 5,0 Mio. EUR.

Der simulierte Risikowert für 2013 betrug für die Beteiligungsrisiken ca. 0,9 Mio. EUR und lag damit bei etwa 87 % des geplanten Erwartungswertes. Der simulierte Erwartungswert für 2014 beträgt ca. 0,4 Mio. EUR bzw. 88 % des für 2014 geplanten Erwartungswertes. Für 2014 zeigt sich im Risikofall eine Limitauslastung in Höhe von etwa 0,05 Mio. EUR bzw. 20 % des entsprechenden Limits von 0,25 Mio. EUR. Die Risikolimits wurden damit eingehalten.

2.2. Marktpreisrisiken (inkl. Zinsänderungsrisiken)

2.2.1. Inhaltliche Abgrenzung

Die Marktpreisrisiken stellen für die Wartburg-Sparkasse ein wesentliches Risiko dar. Unter dem Marktpreisrisiko versteht die Wartburg-Sparkasse gemäß Risikohandbuch die Gefahr, dass sich Marktpreise von Sachgütern, Finanztiteln oder bilanziellen und außerbilanziellen Positionen aufgrund von Änderungen der Marktlage zu Ungunsten der Wartburg-Sparkasse entwickeln. Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag (31. Dezember) zu Abschreibungen oder am Realisationsstichtag zu realisierten Verlusten bzw. bei barwertiger Betrachtung zu einer Barwertminderung führen. Die Wartburg-Sparkasse unterscheidet im Rahmen des Marktpreisrisikos das Zinsrisiko (unterteilt in GuV-orientiertes Zinsspannenrisiko, wertorientiertes Zinsrisiko sowie GuV-orientiertes Abschreibungsrisiko inkl. Spreadrisiko), das Währungsrisiko, das Aktienrisiko, das Immobilienrisiko, das Rohstoffrisiko, die Risiken aus Spezial- und Publikumsfonds sowie das Optionsrisiko.

2.2.2. Messung der Marktpreisrisiken

Die Identifikation, Messung und Überwachung der Marktpreisrisiken liegen in der Verantwortung des Risikocontrollings. Hierzu gehört neben der Risikomessung auch die Performancemessung. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der eingesetzten Verfahren und Systeme trägt wesentlich zur angemessenen Erfassung unserer Marktpreisrisiken bei. Bei der Einführung neuer Produkte ist ein definierter Neue-Produkte/Märkte-Prozess zu durchlaufen. Klar definierte Verantwortlichkeiten und Prozesse schaffen die Voraussetzung für die effektive Begrenzung und Steuerung.

2.2.2.1. Messung des wertorientierten Zinsänderungsrisikos und des Zinsspannenrisikos

Das Zinsänderungsrisiko als wesentlichstes Marktpreisrisiko wird in der Wartburg-Sparkasse auf zwei unterschiedliche Arten gemessen, überwacht und gesteuert. Aus ertragsorientierter Sicht zeigt sich das Zinsspannenrisiko als Abweichung des erwarteten zum im Risikofall simulierten Zinsüberschuss. In der wertorientierten Betrachtung stellt das Zinsänderungsrisiko die Abweichung des Zinsbuchbarwertes vom Erwartungswert dar.

Die ertragsorientierte Messung des Zinsänderungsrisikos wird in der Wartburg-Sparkasse vierteljährlich durchgeführt. Grundlage hierzu bildet die im Rahmen der Unternehmensplanung festgelegte Geschäftsstruktur und die vom Vorstand regelmäßig prognostizierte Zinsentwicklung. Auf der Aktivseite gehen wir für 2014 von einem Bestandswachstum im Kundengeschäft von ca. 28 Mio. EUR hauptsächlich im Bereich der Wohnungsbau- und Konsumentenkredite und für 2015 von ca. 24 Mio. EUR aus. Auf der Passivseite erwarten wir im Kundengeschäft einen Bestandszuwachs in 2014 von ca. 4 Mio. EUR, der aus dem festverzinsten und dem variabel verzinsten Bereich resultiert. Für 2015 gehen wir im Passiv-Kundengeschäft von einem weiteren Zuwachs von etwa 10 Mio. EUR und danach von weiter steigendem Bestandswachstum aus. Die erwartete Geschäftsstruktur berücksichtigt ebenfalls Annahmen bezüglich vorzeitiger Tilgungen im Kreditgeschäft sowie Annahmen für vorzeitige Verfügungen von festverzinslichen Kundeneinlagen. Die Auswirkungen dieser Rechte auf den Zinsüberschuss der Wartburg-Sparkasse werden regelmäßig überwacht und in die Simulationsrechnungen des ertragsorientierten Zinsspannenrisikos einbezogen. Aufgrund der Tatsache, dass nicht alle

Kunden tatsächlich ihre Rechte ausnutzen und die Auswirkung bei Aktiv- und Passivprodukten je nach Zinssituation gegenläufige Tendenzen aufweist, wird das Risiko aus diesen gewährten Optionsrechten als beherrschbar eingestuft.

Für die Planung der Eigengeschäftsbestände bilden die Planung der Kundengeschäfte, die Vorgaben der strategischen Asset-Allokation und die Vorgaben der wertorientierten Zinsbuchsteuerung die Rahmenbedingungen für die geplante Bestandsentwicklung.

Der Ermittlung des Zinsspannenrisikos (Risikofall) liegt ein pessimistisches Strukturszenario zugrunde, mit dem eine mögliche, schlechtere Geschäftsentwicklung als erwartet abgebildet wird. Hierzu wird davon ausgegangen, dass das Bestandswachstum im Kundengeschäft auf der Aktivseite im Bereich der privaten Wohnungsbaudarlehen geringer ausfällt als das erwartete Wachstum. Zusätzlich verbleibt das gewerbliche Investitionskreditgeschäft auf dem aktuellen Niveau. Auf der Passivseite gehen wir im Bereich der höherverzinsten Einlagen von Privatkunden von einem höheren Rückgang als erwartet aus. Bei Eintritt des pessimistischen Strukturszenarios und dem Ansatz des Zinsszenarios 99 % PPM aus dem Dispositions-konzept sowie weiterer, negativ wirkender Parameter wird die Verringerung des Zinsüberschusses gegenüber dem erwarteten Zinsergebnis simuliert. Dieser Wert wird im Rahmen der Risikotragfähigkeit limitiert und überwacht.

Im Rahmen der Risikofall- und Stresstestbetrachtungen bildet die Wartburg-Sparkasse auch sehr negative Entwicklungen ab und ermittelt regelmäßig die Auswirkungen dieser außerplanmäßigen, aber möglichen Ereignisse auf den erwarteten Zinsüberschuss. Insbesondere im Bereich der unbefristeten Einlagen und des geplanten Wachstums im Kreditgeschäft werden im Rahmen dieser Risikoszenarien sehr negative Bestandsentwicklungen unterstellt.

Darüber hinaus werden die Auswirkungen verschiedener Zinsentwicklungen auf den erwarteten Zinsüberschuss analysiert. Neben Annahmen zu Parallelverschiebungen der Zinskurve um +/-100 Basispunkte und +200 Basispunkte werden ebenfalls Szenarien mit einer flacher werdenden sowie einer steiler werdenden Zinsstrukturkurve zum Ansatz gebracht.

Zusätzlich wird im Rahmen der Unternehmensplanung ein optimistischer und ein pessimistischer Erwartungswert für das Zinsspannenrisiko ermittelt. Der Berechnung des optimistischen Erwartungswertes liegt ein optimistisches Strukturszenario in Verbindung mit einer optimistischen Zinsstrukturkurve zugrunde. Für den pessimistischen Erwartungswert wird das pessimistische Strukturszenario, das auch für die Ermittlung des Zinsspannenrisikos im Rahmen der Risikotragfähigkeit Anwendung findet, zusammen mit einer pessimistischen Zinsentwicklung simuliert.

Die wertorientierte Messung des Zinsänderungsrisikos aller zinstragenden Geschäfte erfolgt monatlich auf Grundlage eines Value-at-Risk-Ansatzes mittels einer Modernen Historischen Simulation mit einem Planungshorizont von drei Monaten, eines Konfidenzniveaus von 99 % und des Stützzeitraums 01/1988 - 12/2011. Für die wertorientierten Berechnungen werden für die variabel verzinsten Positionen die Ablauffiktionen anhand der gleitenden Durchschnitte ermittelt. Auf Basis von Korrektur-Cashflows werden die impliziten Optionen, die der Sparkasse aus dem festverzinslichen Produkt Zuwachssparen sowie aus dem Darlehensbereich entstehen können, in die Barwert- und Risikoermittlung einbezogen.

Weiterhin ermittelt die Wartburg-Sparkasse gemäß aufsichtsrechtlicher Anforderungen monatlich die Auswirkungen der Ad-hoc-Zinsschocks von +/-200 Basispunkten auf den Barwert aller zinstragenden Geschäfte. Hierbei werden für die impliziten Optionen im Produkt Zuwachssparen neben den erwarteten liquiditätsbedingten Kündigungen auch die erwarteten zinsbedingten Kündigungen einbezogen.

2.2.2.2. Messung des Abschreibungsrisikos inkl. Spreadrisiko

Das Abschreibungsrisiko (GuV-orientiert) entsteht zum einen durch Marktpreisschwankungen der Wertpapiere, die aus einer allgemeinen Veränderung des Zinsniveaus resultieren („reines“ Zinsänderungsrisiko), und zum anderen durch Wertänderungen aufgrund von Schwankungen in den Spreads bei unverändertem Rating (Spreadrisiko).

Messung des Value-at-Risk:

Die Bestimmung der betriebswirtschaftlichen Marktpreisrisiken (Value-at-Risk) im Wertpapierverwaltungsprogramm SCD erfolgt auf Grundlage der historischen Simulation über eine Zeitreihe von 500 Handelstagen. Der VaR wird in zwei verschiedenen Ausprägungen betrachtet. Beim VaR 1 werden eine Haltedauer von 10 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99 % zum Ansatz gebracht, beim VaR 2 werden eine Haltedauer von 63 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99 % angesetzt.

Backtesting für die Auswertung des Value-at-Risk:

Durch das Backtesting (einem Instrument zur Beurteilung der Güte der Marktpreisrisikoberechnung) werden die tatsächlichen Ergebnisse mit den im Modell prognostizierten Risikowerten verglichen. Die Sparkasse führt einmal jährlich ein Backtesting durch. Das Backtesting im Jahr 2013 verwendete die Datenhistorie von 250 Handelstagen und setzte ein Konfidenzniveau von 99 % an. Für den Zeitraum 4. September 2012 bis 3. September 2013 wurde ein Backtesting durchgeführt. Auf Gesamtportfolioebene ergab sich ein Value-at-Risk-Faktor von 1,19. Die Risiken werden somit durch das Wertpapierverwaltungsprogramm SCD leicht unterzeichnet. Insgesamt sind die Wertschwankungen nachvollziehbar und begründbar.

Messung des Handelsergebnisses:

Bei der Messung der Marktpreisrisiken (handelsrechtliches Verlustrisiko) wendet die Wartburg-Sparkasse den Handelsergebnistyp I an, das bedeutet, das handelsrechtliche Verlustrisiko ergibt sich aus der Summe von schwebenden und realisierten Verlusten. Zur Bewertung der Verlustrisiken wird die Marktbewertungsmethode angewendet. Schwebende Gewinne aus Mikrohedgepositionen (Swap) werden ggf. risikoreduzierend angesetzt. Das schwebende Ergebnis aus den Derivaten zur Zinsbuchsteuerung fließt nicht in das Handelsergebnis, sondern wird informativ ausgewiesen. Zur Risikosteuerung sind Schwellenwerte innerhalb des handelsrechtlichen Verlustrisikos definiert. Aus den Schwellenwerten leiten sich Maßnahmen zur Vermeidung von Risiken ab.

2.2.3. Reporting der Marktpreisrisiken

Im Rahmen von umfassenden Reportings werden der Vorstand und die risikosteuernden Stellen über die ermittelten Risikowerte und die erzielten Ergebnisse auf Basis aktueller Marktdaten laufend unterrichtet. Monatlich erfolgt eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in

einem zusammengefassten Management-Informationenbericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage enthält.

Im Rahmen der Zinsänderungsrisiken erfolgen zusätzlich ein monatliches Reporting der wertorientierten und ein vierteljährliches Reporting der GuV-orientierten Zinsspannenrisiken.

Über GuV-relevante Marktpreisrisiken erfolgt ein tägliches Reporting im Rahmen des Risikotagesberichtes zum Depot A. Des Weiteren werden Monatsberichte erstellt. Diese enthalten eine Limitüberwachung der Segment- und Produktlimite nach strategischer Asset Allokation. Außerdem ist eine Überwachung nach Branchen- und Emittentenlimiten auf Ebene der Corporate Bonds aufgeführt. Das Risiko ausländischer Emittenten wird im Rahmen der Betrachtung des Länderrisikos dargestellt. Weiterhin wird die Auslastung des handelsrechtlichen Verlustlimits aufgezeigt.

Um frühzeitig negative Entwicklungen erkennen und beeinflussen zu können, sind interne Melde- und Berichtspflichten aus dem Erreichen von Schwellenwerten abgeleitet.

2.2.4. Marktpreisrisikolimits und Steuerungsmaßnahmen

Für die Begrenzung von Marktpreisrisiken verwenden wir eine einheitliche Limitstruktur. Die Festlegung der Limite auf Gesamtbankebene erfolgt dabei auf Basis der Risikotragfähigkeit. Hierzu wird ein GuV-orientiertes Verlust- und Bewertungsrisikolimit vergeben.

Als Benchmark dient im Rahmen der wertorientierten Zinsrisikosteuerung die 1,5fache gleitende 10-Jahres-Anlage. Zur Begrenzung des wertorientierten Zinsrisikos wurde ein Risikolimit festgelegt. Zusätzlich dient ein Abweichungslimit zur Begrenzung der Differenzen bezüglich der Benchmark, um so größere Ertragsabweichungen zu verhindern. Weitere Limite wurden bezüglich des Baseler Zinsrisikokoeffizienten und des zusätzlichen Prüfkriteriums festgelegt.

Die Verantwortlichkeit für die Steuerung der Marktpreisrisiken liegt im Treasury, sowohl für das Handelsbuch als auch auf Gesamtbankebene. Die Zinsrisiken des Kreditbestands sind explizit enthalten. Grundsätzlich dürfen alle geeigneten Produkte des Produktkataloges der Wartburg-Sparkasse, sowohl klassische als auch derivative Finanzinstrumente, zur Steuerung eingesetzt werden. Die derivativen Finanzinstrumente können entweder auf Gesamtbankebene oder auch als Mikro-Hedges auf einzelne Risikopositionen abgeschlossen werden.

2.2.5. Begrenzung der Marktpreisrisiken

Zur Begrenzung des Marktpreisrisikos (Abschreibungen) im Anlagebuch können neben dem Verkauf von Risikopositionen auch Absicherungsgeschäfte über Derivate durchgeführt werden. Hierbei kommen Zinsswaps oder Zinsfutures zum Einsatz. Die Absicherung einzelner Risikopositionen erfolgt durch die Bildung einer Bewertungseinheit zwischen Grundgeschäft und Absicherungsinstrument im Sinne eines Mikro-Hedge.

Im Handelsbuch werden zur Absicherung neben dem Positionsabbau ausschließlich Futures eingesetzt. Als Instrumente stehen hierfür Zinsfutures sowie Dax-Futures zur Verfügung. Swap-Geschäfte werden im Handelsbuch nicht abgeschlossen.

Zur Steuerung der Cashflows des Zinsbuches sowie zur Begrenzung des Zinsänderungsrisikos aus dem Zinsbuch in der Barwertbetrachtung setzt die Wartburg-Sparkasse ebenfalls üblicherweise Zinsswaps ein. Hierbei wird die gewählte Benchmark beachtet. Der Absicherungsbedarf wird durch Vergleich der Cashflow-Struktur des Zinsbuches mit dem Benchmark-Cashflow sowie durch die Auslastung des Risikolimits identifiziert. Der Abschluss der Swap-Geschäfte erfolgt hierbei zur Absicherung eines bestimmten Laufzeitbandes, nicht zur Absicherung eines Einzelpapiers (Bewertungskonvention im Rahmen der Zinsbuchsteuerung).

Vor der Einleitung von Maßnahmen zur Risikobegrenzung im Anlagebuch bzw. Zinsbuch wird deren Auswirkung auf die GuV geprüft.

2.2.6. Umfang der Marktpreisrisiken

Per Dezember 2013 ergab sich für 2014 ein Zinsspannenrisiko von ca. 3,4 Mio. EUR - bei einem im Rahmen der Risikotragfähigkeit festgelegten Limit in Höhe von 4,5 Mio. EUR. Dieses für ungünstige Marktentwicklungen simulierte Risikofall-Szenario zeigt, dass die Wartburg-Sparkasse entstehende Zinsspannenrisiken mit dem zur Verfügung gestellten Risikodeckungspotenzial tragen kann. Die Verringerung des Zinsüberschusses bei konstanter Volumenentwicklung unter Annahme eines Ad-hoc-Zinsschocks in Höhe von +100 Basispunkten betrug per Dezember 2013 im Vergleich zu einem konstanten Zinsverlauf ca. 1,4 Mio. EUR. Im Rahmen der optimistischen Unternehmensplanung ergab sich für 2014 eine Zinschance in Höhe von 350 TEUR, während das Zinsspannenrisiko aus der pessimistischen Unternehmensplanung 549 TEUR betrug.

Der im Rahmen der barwertigen Zinsrisikoberechnungen mittels Moderner Historischer Simulation mit den unter Punkt C.2.2.2.1. angegebenen Parametern ermittelte Barwertverlust betrug zum 31. Dezember 2013 etwa 13 Mio. EUR bzw. 6,1 % des Zinsbuch-Barwertes. Für einen gemäß aufsichtsrechtlichen Vorgaben angenommenen Zinsschock in Höhe von +200 Basispunkten ergab sich für die Wartburg-Sparkasse per Dezember 2013 ein Barwertverlust in Höhe von ca. 25,4 Mio. EUR bzw. 17,3 % der anrechenbaren Eigenmittel. Damit wird der aufsichtsrechtlich vorgegebene Orientierungswert von 20 % der anrechenbaren Eigenmittel unterschritten.

Im Rahmen des Abschreibungsrisikos ergab sich zum 31. Dezember 2013 ein VaR 1 in Höhe von ca. 3,6 Mio. EUR und ein VaR 2 von etwa 7,7 Mio. EUR. Bei der Messung des Handelsergebnisses zum 31. Dezember 2013 betrug das handelsrechtliche Verlustrisiko ca. 3,9 Mio. EUR, das im Jahresabschluss 2013 verarbeitet wurde. Bei einem Limit von 5 Mio. EUR ergab sich somit eine Auslastung von 77,8 %. Im Jahr 2013 ergaben sich vereinzelt Überschreitungen des Gesamtlimits, die aus dem Anstieg der Geld- und Kapitalmarkttrenditen resultierten.

Per Dezember 2013 ergab sich für 2014 ein Abschreibungsrisiko in Höhe von ca. 2,2 Mio. EUR. Das im Rahmen der Risikotragfähigkeit gültige Limit wurde damit bei einer Auslastung von etwa 28 % eingehalten.

2.3. Liquiditätsrisiken

2.3.1. Inhaltliche Abgrenzung

Für den Fortbestand der Wartburg-Sparkasse ist Liquidität, d. h. die Fähigkeit, Zunahmen von Aktiva zu finanzieren und Verbindlichkeiten bei Fälligkeit zu erfüllen, ein entscheidender Faktor. Die Liquiditätsrisiken stellen ein wesentliches Risiko dar, für das ein angemessener Risikosteuerungs- und -controllingprozess implementiert ist. Die Liquiditätsrisiken unterteilen sich in das Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko i. e. S.), das Refinanzierungsrisiko, das Marktliquiditätsrisiko und das sonstige Liquiditätsrisiko (Abruf- und Terminrisiko). Für die Wartburg-Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung. Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen kann. Die Wartburg-Sparkasse betrachtet die Liquiditätsrisiken unter dem Gesichtspunkt der Liquiditätsverordnung und der täglichen Liquiditätsdisposition. Eine Begrenzung von Liquiditätsrisiken (im Sinne von Preisrisiken) erfolgt daneben im Rahmen der Eigenhandelsgeschäfte durch eine angemessene Quantifizierung der Marktpreisrisiken, bei der auch Störungen der Marktliquidität berücksichtigt werden. Refinanzierungsrisiken (im Sinne von Preisrisiken) werden im Rahmen der Zinsbuchsteuerung betrachtet. Grundsätzlich bestehen keine signifikanten Eigenhandelsaktivitäten an liquiditätsmäßig engen Märkten.

2.3.2. Messung der Liquiditätsrisiken

Die Messung und Überwachung der Liquiditätsrisiken liegt in der Verantwortung des Risikocontrollings und des Finanz- und Rechnungswesens. Im Rahmen der Gelddisposition wird täglich die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckung ermittelt. Die Kennzahlen gemäß Liquiditätsverordnung werden monatlich berechnet. Außerdem werden vierteljährlich im Rahmen einer umfangreichen Risikosteuerung Szenarien möglicher Liquiditätsschwankungen und deren Auswirkungen auf die Kennzahlen nach der Liquiditätsverordnung berechnet. Zusätzlich wurden Schwellenwerte zur Festlegung der Risikotoleranz für das Liquiditätsrisiko definiert, deren Auslastung durch Simulationsszenarien für Abruf Risiken, Marktliquiditätsrisiken, Adressenrisiken und Reputationsrisiken überprüft werden. Im Rahmen der Stress-testbetrachtungen ermittelt die Wartburg-Sparkasse die Auswirkungen dieser außerplanmäßigen, aber möglichen Ereignisse auf die Liquiditätskennziffern.

2.3.3. Reporting der Liquiditätsrisiken

Monatlich erfolgt eine ausführliche Berichterstattung der aktuellen Risiko- und Ertragszahlen in einem zusammengefassten Management-Informationsbericht, der alle wesentlichen Informationen über die Risikolage enthält. Dieser Bericht informiert auch über die aktuellen Liquiditätskennziffern. Eine Berücksichtigung des Liquiditätsrisikos im Risikotragfähigkeitskonzept erfolgt aufgrund der Eigenart dieses Risikos nicht. Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Liquiditätsrisiko im engeren Sinne kann nicht durch Teile des Risikodeckungspotenzials begrenzt werden.

Zusätzlich erhalten der Vorstand und die Mitglieder des Risikoausschusses einen vierteljährlichen Liquiditätsrisiko-Bericht, der neben den Liquiditätskennzahlen laut Liquiditätsverordnung, für den Stresstest im Risikofall und die aE-Stresstests auch weitere für die Liquiditätssituation der Wartburg-Sparkasse relevante Daten enthält. Hierzu zählen beispielsweise die Höhe der Liquiditätsreserve, Angaben über die Refinanzierungsstruktur und eine Fälligkeitsübersicht für die nächsten 12 Monate.

2.3.4. Steuerungsmaßnahmen und Begrenzung der Liquiditätsrisiken

Zur Steuerung und Begrenzung der Liquiditätsrisiken hat die Wartburg-Sparkasse Schwellenwerte zur Festlegung ihrer Risikotoleranz bestimmt. Die Verantwortlichkeit für die Steuerung der Liquiditätsrisiken liegt im Treasury. Grundsätzlich werden durch eine adäquate Liquiditätssteuerung bzw. kurzfristige Disposition und durch das Vorhalten einer ausreichend bemessenen Liquiditätsreserve aus hochliquiden, unbelasteten Vermögensgegenständen Liquiditätsengpässe vermieden. Auftretende Liquiditätslücken bzw. -überhänge können durch Tagesgeld-, Termingeldtransaktionen oder Offenmarktgeschäfte geschlossen werden.

2.3.5. Umfang der Liquiditätsrisiken

Aufsichtsrechtlich ist nach der Liquiditätsverordnung ein Mindestwert für die Liquiditätskennziffer von 1 vorgegeben. Die Wartburg-Sparkasse hat als Schwellenwert für einen sich abzeichnenden Liquiditätsengpass einen Wert von 1,7 und für einen Liquiditätsengpass einen Wert von 1,2 festgelegt.

Per Dezember 2013 wies die Liquiditätskennziffer (Zahlungsmittel bezogen auf Zahlungsverpflichtungen auf Monatsbasis) nach der Liquiditätsverordnung einen Wert von 3,89 auf. Auch die Beobachtungskennzahlen wiesen keine Besonderheiten auf. Für den Risikofall, dessen Berechnung verschiedene kombinierte Szenarien zugrunde liegen, betrug die Liquiditätskennziffer 2,55. Für den schwerwiegendsten, auf außergewöhnlichen Ereignissen beruhenden Stresstest ergab sich eine Kennziffer von 1,80. Damit wurden per Dezember 2013 alle Schwellenwerte eingehalten.

2.4. Operationelle Risiken

2.4.1. Inhaltliche Abgrenzung

Das operationelle Risiko resultiert aus betrieblichen Aktivitäten und ist demzufolge Bestandteil des Geschäftsablaufs. Die Wartburg-Sparkasse definiert operationelle Risiken - analog den aufsichtsrechtlichen Anforderungen - als die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten.

2.4.2. Messung der operationellen Risiken

Die Messung und Überwachung der operationellen Risiken (OPR) liegt in der Verantwortung des Risikocontrollings und des Finanz- und Rechnungswesens. Die Wartburg-Sparkasse bestimmt die aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen mit Hilfe des Basisindikatoransatzes. Zur Identifizie-

rung möglicher operationeller Risiken wird die Methode der Risikolandkarte eingesetzt. Tatsächlich eingetretene Risiken werden mit Hilfe des Instrumentes Schadensfalldatenbank gemessen. Zusätzlich dienen weitere Instrumente wie beispielsweise Fehler- und Beschwerdestatistiken oder Systemausfälle zur Risikoerkennung.

2.4.3. Reporting der operationellen Risiken

Im Rahmen eines monatlichen OPR-Berichtes werden der Vorstand und der Risikoausschuss über die aktuellen Risikowerte informiert. Außerdem erfolgt in einem umfangreichen jährlichen OPR-Risikobericht eine Darstellung der aktuellen Risikolage bezüglich der operationellen Risiken. Neben den aktuellen sind hier auch Daten für vergangene Jahre enthalten, die damit einen Zeitvergleich ermöglichen.

2.4.4. Steuerungsmaßnahmen und Begrenzung der operationellen Risiken

Grundsätzlich stehen für den Umgang mit operationellen Risiken vier Alternativen zur Auswahl: Risiken können bewusst eingegangen, durch Maßnahmen reduziert, durch Abschluss von Versicherungen transferiert oder durch Nichteingehen von Verträgen vermieden werden.

In der Wartburg-Sparkasse werden die Versicherungen, welche zur Begrenzung von Schäden aus operationellen Risiken beitragen, einmal jährlich auf ihre Angemessenheit überprüft. Zur Begrenzung der operationellen Risiken wurden bereits zahlreiche Maßnahmen umgesetzt. Dazu zählen beispielsweise Notfallkonzepte, Datensicherungen und Maßnahmen zum Schutz vor unberechtigten Zugriffen. Durch zentrale Vorgaben in Arbeitsanweisungen werden Mitarbeiterfehler minimiert. Auch die Verwendung von rechtlich geprüften Vertragsformulierungen dient der Risikobegrenzung. Aus den Erkenntnissen der Schadensfalldatenbank entwickelt die Wartburg-Sparkasse je nach Erfordernis Steuerungsmaßnahmen zur Absicherung bzw. Reduzierung von Risiken.

2.4.5. Umfang der operationellen Risiken

Per Dezember 2013 betrug der Bruttoschaden aus operationellen Risiken in der Wartburg-Sparkasse für das Jahr 2013 ca. 456 TEUR. Nach Abzug der Schäden aus Adressenrisiken sowie der Minderungen wie z. B. Versicherungszahlungen ergab sich ein Nettoschaden in Höhe von etwa 150 TEUR. Bei einem Erwartungswert für 2013 von 250 TEUR wurde dieser zu 60 % ausgelastet.

Aus der Risikolandkarte für 2014 wurde ein für die Risikotragfähigkeit relevanter Risikowert in Höhe von ca. 394 TEUR für den Risikofall ermittelt. Auf der Grundlage des für 2014 festgelegten Abweichungslimits zum Erwartungswert für den Stresstest im Risikofall ergab sich eine Auslastung von ca. 56 %.

2.5. Sonstige Risiken

2.5.1. Inhaltliche Abgrenzung

Alle Risiken, die sich den Kredit- bzw. Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Liquiditätsrisiken sowie den operationellen Risiken nicht bzw. nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen so genannte sonstige Risiken dar. Eine quantitative Erfassung ist nicht in jedem Falle möglich.

Sonstige Risiken finden ihre Ausprägung insbesondere als Ertragsrisiken, strategische Risiken sowie als Reputationsrisiken. Mit Ertragsrisiko wird die Gefahr umschrieben, einen geringeren Ertrag (Zinsen, Dividenden, Provisionen etc.) zu realisieren als ursprünglich geplant. Unter dem strategischen Risiko wird die Gefahr verstanden, die sich aus strategischen Entscheidungen der Geschäftsführung im Sinne von Managementfehlern ergibt. Von einem Reputationsrisiko wird gesprochen, wenn die externe Wahrnehmung/Beurteilung (Fremdbild) z. B. hinsichtlich Ansehen oder Ruf der Sparkasse nicht mit der Selbstwahrnehmung (Selbstbild) übereinstimmt. Die Wartburg-Sparkasse sieht die sonstigen Risiken als wesentliche Risiken an. Die Überprüfung der sonstigen Risiken erfolgt im Rahmen der jährlichen Risikoinventur bzw. der Überprüfung des Risikohandbuchs der Wartburg-Sparkasse.

2.5.2. Messung der sonstigen Risiken

Für das Ertragsrisiko werden für den Risikofall und die Stresstestbetrachtung, ausgehend von den Planwerten der Provisionserträge im Kundengeschäft, verschiedene Szenarien in Form von Expertenschätzungen durch Ertragsrückgänge bzw. das Nichterreichen geplanter Erträge in den Positionen Giro, Wertpapier, Ausland, Bausparen, Immobilien, Versicherungen, Darlehen und Sonstiges berechnet. Die Abweichung zum geplanten Ertrag ergibt das Ertragsrisiko.

Für die weiteren sonstigen Risiken (ohne Ertragsrisiken) verzichtet die Wartburg-Sparkasse derzeit auf die Implementierung einer auf Risikoindikatoren basierten Erkennung und Messung. Risiken können beispielsweise durch rückläufige Entwicklungen der Erträge oder Marktanteile, durch Marktbeobachtungen oder Kundenbefragungen erkannt werden.

2.5.3. Reporting der sonstigen Risiken

Das Reporting der sonstigen Risiken erfolgt im Rahmen der Berichterstattung zur Risikotragfähigkeit an den Vorstand und die Mitglieder des Risikoausschusses.

2.5.4. Steuerungsmaßnahmen und Begrenzung der sonstigen Risiken

Zur Begrenzung und Steuerung der sonstigen Risiken werden für wesentliche im Führungskreis entwickelte Risikofall-Szenarien Notfallkonzepte erarbeitet, die bei Bedarf eingesetzt werden können.

2.5.5. Umfang der sonstigen Risiken

Das Globallimit im Rahmen der Risikotragfähigkeit für die Ertragsrisiken deckt Risiken aus negativen bzw. unerwarteten Ertragsentwicklungen im Kundengeschäft (Vertriebsrisiken, Absatzrisiken) ab, die nicht oder nur teilweise über die Planungsrechnungen berücksichtigt werden können. Es wurde für 2014 in Höhe von 1,1 Mio. EUR festgelegt und ist per 31. Dezember 2013 im Risikofall für 2014 zu ca. 94 % ausgelastet.

Das Globallimit für die weiteren sonstigen Risiken (ohne Ertragsrisiken) im Rahmen der Risikotragfähigkeit leitet sich aus der Definition der sonstigen Risiken im Risikohandbuch der Wartburg-Sparkasse ab und wurde in Höhe von 500 TEUR festgelegt. Im Risikofall wird eine 100%ige Auslastung angenommen.

3. Zusammenfassung

Für die Sparkasse ist das kontrollierte Eingehen von Risiken integraler Bestandteil der Geschäftspolitik. Grundlage ist unser System zur Risikoidentifikation, -messung, -kontrolle und -steuerung. Die verwendeten Modelle, Methoden und Systeme werden laufend weiterentwickelt.

Die aufgeführten Risikokategorien und deren Risikowerte werden monatlich im Rahmen der Prüfung der Risikotragfähigkeit in einem Gesamtbild zusammengeführt und den Risikolimitierungen gegenübergestellt.

Es besteht ein angemessenes Verhältnis zwischen den eingegangenen Risiken und dem verwendbaren Risikodeckungspotenzial. Im Jahr 2013 wurde sowohl die festgelegte Verlustobergrenze für den Stresstest im Risikofall als auch die Verlustobergrenze für die Stresstests bei außergewöhnlichen Ereignissen immer eingehalten. Die regelmäßig durchgeführten Berechnungen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit der Sparkasse auch für den Stresstest im Risikofall und für die Stresstests bei außergewöhnlichen Ereignissen gegeben ist. Im Risikofall ergibt sich zum 31. Dezember 2013 für 2014 eine Gesamtauslastung von 64 %.

Der Weiterentwicklung der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme messen wir eine hohe Bedeutung bei. Die Stresstestbetrachtungen beziehen sich auf alle wesentlichen Risikoarten und werden im Rahmen des Risikotragfähigkeitsreportings betrachtet.

Darüber hinaus ist über den Risikoausschuss der Sparkasse sichergestellt, dass auch unterjährig bei kurzfristigen Änderungen des Umfelds mit Maßnahmen gegengesteuert wird.

D. Prognosebericht

Der Vorstand erwartet auch für das Jahr 2014 trotz schwieriger Wettbewerbsbedingungen eine positive Geschäftsentwicklung. Bedingt durch das anhaltend niedrige Zinsniveau gehen wir im Vergleich der Jahresdurchschnitte von einem leichten Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus, was zu einem Rückgang der durchschnittlichen Bilanzsumme führen wird. Weiter gehen wir von einer moderaten positiven konjunkturellen Entwicklung aus und erwarten daher für das nächste Jahr leichte

Steigerungen im Kreditgeschäft mit gewerblichen und privaten Kunden. Bei Geldern, die nicht im Kundenkreditgeschäft angelegt werden können, sehen wir die Eigenanlagen als kompensatorischen Posten an.

Das Eigengeschäft wird im Rahmen der Zinsbuchsteuerung auf wertorientierter Basis gesteuert, wobei die Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung stets als strenge Nebenbedingung gesehen wird.

Für das Jahr 2014 rechnen wir bedingt durch die Marktzinssituation und dem weiteren Ablauf von längerfristigen Zinsbindungen im Aktivgeschäft mit einem leichten Rückgang des Zinsüberschusses im Vergleich zum Jahr 2013. Für die Marktzinssituation sehen wir für 2014 leichte Zinssteigerungen im mittel- und langfristigen Laufzeitbereich.

Chancen für Steigerungen des Zinsüberschusses sehen wir bei einer günstigeren Entwicklung der Bestände und einer stärkeren Steigerung des Zinsniveaus im langfristigen Laufzeitbereich. Negative Effekte auf den Zinsüberschuss können besonders durch eine Verflachung der Zinsstrukturkurve auftreten, insbesondere wenn die Verflachung durch Zinsniveausteigerungen im kurzfristigen Laufzeitbereich auftritt.

Die Wartburg-Sparkasse stellt ihren Kunden eine attraktive Produktpalette sowohl durch hauseigene Produkte als auch Angebote der Verbundpartner bei allen Geldanlagen zur Verfügung.

Das Anlageverhalten der Kunden im bilanzwirksamen Geschäft wird offensichtlich von der Erwartung eines steigenden Zinsniveaus geprägt. Vorrangig werden Anlagen in liquiden Produkten nachgefragt. Mittel- und längerfristig festverzinsliche Anlagen sind zu den momentanen Marktbedingungen nur moderat absetzbar.

Der Provisionsüberschuss stellt eine weitere wichtige Ertragssäule der Sparkasse dar. Wir gehen im Girogeschäft von weiterhin konstanten bis leicht steigenden Gebührenerträgen aus. Der Ertrag aus dem Versicherungsgeschäft wird sich durch die Umstellung des Vertriebes in Form einer eigenen Versicherungsagentur steigern. Der Absatz von Wertpapier-Produkten erfolgt gleichberechtigt zu Passiv-Produkten. Unter der Voraussetzung, dass sich die Finanzmärkte weiter stabilisieren und die Kunden das Vertrauen in das Wertpapiergeschäft wieder gewinnen, sehen wir die Chance von leicht steigenden Erträgen in 2014. Wir planen aufgrund der Unsicherheit in der Entwicklung an den Finanzmärkten allerdings mit einem etwas geringeren Ertrag. Insgesamt rechnen wir beim Provisionsüberschuss mit einer leichten Steigerung.

Bei den Personalaufwendungen gehen wir für 2014 bedingt durch Reduzierungen von Mitarbeiterkapazitäten und das Entfallen einer freiwilligen, erfolgsabhängigen Sonderzahlung von einer leichten Reduzierung der Aufwendungen aus. Aufgrund der wachsenden Anforderungen legt die Wartburg-Sparkasse besonderen Wert auf die Qualifikation ihrer Mitarbeiter. Die quantitative und qualitative Personalausstattung orientiert sich an den betriebsinternen Erfordernissen, Geschäftsaktivitäten und an der Risikosituation. Der Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter wird ein hoher Stellenwert beigemessen.

Die Wartburg-Sparkasse plant für das Jahr 2014 mit nahezu konstanten Sachaufwendungen. Durch die Anpassung des Filialnetzes im Jahr 2014 sollen weitere Sachaufwandsreduzierungen erreicht werden. Eine monatliche konsequente Budgetüberwachung reduziert mögliche Risiken aus Plankostenüberschreitungen.

Für das Bewertungsergebnis der eigenen Wertpapiere gehen wir in 2014 von einem etwas höheren Bewertungsaufwand aus. Für das Bewertungsergebnis im Kreditbereich erwarten wir nach einem überdurchschnittlich guten Ergebnis in 2013 wieder steigende Bewertungsaufwendungen für das Jahr 2014.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung wird für das Jahr 2014 leicht unter dem Niveau des Jahres 2013 erwartet. Das Betriebsergebnis nach Bewertung fiel im Jahr 2013 im Vergleich zur Planung günstiger aus. Unter Ansatz zu erwartender durchschnittlicher und damit im Vergleich zum Jahr 2013 schwächerer Bewertungsergebnisse für das Jahr 2014 wird das Betriebsergebnis nach Bewertung im Jahr 2014 zwar deutlich niedriger zum Vorjahr, aber in zufriedenstellender Höhe erwartet.

Unter den gegebenen Rahmenbedingungen erwartet der Vorstand der Wartburg-Sparkasse für das Jahr 2014 zufriedenstellende Geschäftsergebnisse, die durch Zuführung zu den Rücklagen eine langfristige Unternehmenssicherung unterstützen. Dies wird gerade aufgrund der zusätzlichen aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiter von wesentlicher Bedeutung sein.

Die Erwartung hinsichtlich der Finanzlage orientiert sich an den Ausführungen unter Ziffer A. 2.3. Dabei kann von einer jederzeitigen Zahlungsfähigkeit der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden. Bezüglich der Vermögenslage soll die kontinuierliche und nachhaltige Strategie der Vorjahre fortgesetzt werden. Demnach kann auch in der Zukunft von einer geordneten und soliden Lage der Wartburg-Sparkasse ausgegangen werden.

Auf Basis des geplanten Betriebsergebnisses ist gemäß der Risikostrategie sichergestellt, dass die Wartburg-Sparkasse zukünftig ihre potenziellen Risiken decken kann.

Durch die im Jahr 2014 umzusetzende Straffung des Filialnetzes und Optimierung von internen Arbeitsstrukturen rechnen wir mit einer weiteren Verringerung der Verwaltungsaufwendungen für die Folgejahre.

Sollten die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen, so verfügt die Wartburg-Sparkasse über Instrumente und Prozesse, um die Abweichungen von den Erwartungen frühzeitig zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.
